

Diskussion um den „Kunstkopf“ erhitzt in Berlin die Gemüter

Von unserem Redaktionsmitglied

ab. Berlin, 3. September

Für Diskussionsstoff sorgte auf der Internationalen Funkausstellung in Berlin weiter die jüngste Entwicklung der Stereophonie. Die Kunstkopftechnik, die besonders vom Sender Rias Berlin mit der Produktion eines Science-Fiction-Hörspiels sowie von dem Kopfhörerproduzenten Sennheiser herausgestellt wird, findet dabei in der Fachwelt ein geteiltes Echo. Die Reaktionen reichen von „alter Hut“ bis zu überschwänglichem Lob für die neue Technik, meist unter dem Eindruck der Probestimmungen.

Kritische Beobachter sehen die Chance der in Deutschland entwickelten Kunstkopf-Übertragungstechnik darin, daß sie der Stereophonie in einem Augenblick neuen Auftrieb gibt, wo sich die Quadrophonie noch nicht fest etabliert hat. Bei Philips veranschlagt man, daß noch zwei bis drei Jahre vergehen werden, bevor der Systemstreit zwischen dem Matrix- und den diskreten Verfahren der Quadrophonie endgültig entschieden ist.

Diese Zeitspanne, so ist zu hören, bietet der Kunstkopf-Stereophonie die Chance, als lachender Dritter aus dem Wettstreit der Systeme herauszugehen. Al-

lerdings wird in der Industrie auch betont, daß die Quadrophonie ohnehin kein Ersatz, sondern nur eine Ergänzung der Stereophonie sei.

Als größtes Hindernis auf dem Weg zum Markterfolg der Kunstkopf-Stereophonie gilt, daß sie bisher nur über Kopfhörer zu verwirklichen ist. Der Fachausschuß Quadrophonie der Fachgruppe Rundfunk und Fernsehen im Zentralverband der elektrotechnischen Industrie (ZVEI) wird jedoch in Kürze, wie auf der Ausstellung zu hören ist, unter seinem Vorsitzenden Mourtgat-Pick (Körting) die neuesten Entwicklungen der Kunstkopf-Stereophonie mittels Lautsprecher auf ihre Tauglichkeit prüfen.

Ungeklärt ist bisher auch, inwieweit die Kunstkopf-Stereophonie für Musikwiedergabe geeignet ist und ob sie auch dabei ihre Vorzüge voll entfaltet. Die in Berlin vorgeführte Platte, auf der vor allem gesprochen wird, konnte die Experten des Musikgeschäftes in dieser Hinsicht noch nicht überzeugen. Man fragte sich auch, an welcher Stelle in einem Orchester der Kunstkopf installiert werden soll, um so den Standort des Zuhörers zu fixieren. Loewe-Opta-Pressechef Dennewitz nimmt für sein Unternehmen in Anspruch: „Wir sind hart am Ball.“